



Orchester^{HAMBURG}'91

RACHMANINOW

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18
Elizaveta Don Solistin

SCHOSTAKOWITSCH

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Emanuel Dantscher Dirigent

Sonntag, 30.03.2025

17:00 Uhr

St. Laurentii Itzehoe

Samstag, 05.04.2025

20:00 Uhr

Laeiszhalle Hamburg

www.orchester91.de



Programm

30.03.2025, 17:00 Uhr – St. Laurentii, Itzehoe

05.04.2025, 20:00 Uhr – Laeiszhalle (Großer Saal), Hamburg

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18

1. Moderato
2. Adagio sostenuto
3. Allegro scherzando

Ca. 40 Minuten

Solistin: Elizaveta Don

– Pause –

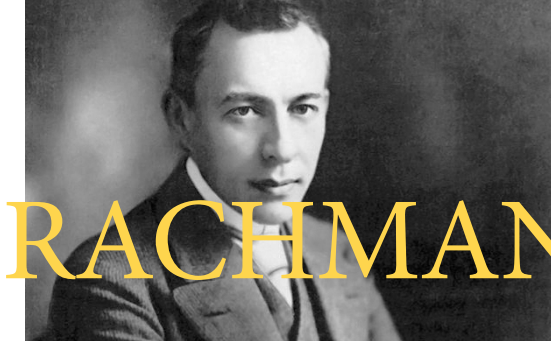
Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

1. Moderato
2. Allegretto
3. Largo
4. Allegro non troppo

Ca. 55 Minuten

Dirigent: Emanuel Dantscher



RACHMANINOW

(1873–1943)

KLAVIERKONZERT NR. 2 C-MOLL OP. 18

Sergej Wassiljewitsch Rachmaninow wurde am 1. April 1873 auf dem Gut Oneg in der Nähe von Staraja Russa im heutigen Russland geboren. Er stammte aus einer adeligen Familie, die jedoch in finanzielle Schwierigkeiten geriet, als er noch ein kleines Kind war. Nach dem Verkauf des Familienbesitzes zog seine Familie nach Sankt Petersburg, wo Rachmaninow seine musikalische Ausbildung am Konservatorium begann. Seine frühen Jahre waren von seinem musikalischen Talent, aber auch von Herausforderungen geprägt: Sein Vater verließ die Familie, als Sergej noch ein Kind war, daher musste seine Mutter die Erziehung allein bewältigen. Der Tod seiner Schwester Sofija, die ebenfalls sehr musikalisch war, hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf ihn und verstärkte seine Neigung zur Melancholie in der Musik.

Nach einem Umzug nach Moskau setzte Rachmaninow sein Studium am dortigen Konservatorium fort, wo er unter anderem bei seinem Cousin Alexander Siloti, einem Schüler von Franz Liszt, studierte. Sein Opus 1, das Klavierkonzert Nr. 1 in fis-Moll, schrieb Rachmaninow noch während er studierte, in den Jahren 1890/91 im Alter von 17 Jahren. Er schloss sein Studium 1892 mit höchsten Auszeichnungen ab und machte sich bald als Komponist und Pianist einen Namen.

Im Jahr 1897 geriet Rachmaninow jedoch nach dem Misserfolg seiner 1. Sinfonie in eine schwere Lebenskrise. Die Premiere des Werks in d-Moll in Sankt Petersburg wurde schlecht aufgenommen, und viele Kritiker, darunter der einflussreiche César Cui, zerrissen das Werk in ihren Rezensionen. Besonders schwer wog, dass Alexander Glasunow, der die Uraufführung leitete, offenbar schlecht vorbereitet war und möglicherweise sogar alkoholisiert dirigierte. Dies führte zu einer katastrophalen Aufführung, die Rachmaninows Selbstbewusstsein stark angriff und sogar in tiefe Depressionen mündete. Er konnte über mehrere Jahre

hinweg kaum komponieren und zweifelte an seinem Talent. Diese Phase war so schwer, dass er sogar seine Karriere als Komponist infrage stellte. Sein Zustand verbesserte sich erst, als er 1900 eine Therapie bei dem russischen Arzt und Hypnosetherapeuten Nikolai Dahl begann. Unter Dahl, der auch ein großer Musikliebhaber war, gewann Rachmaninow langsam sein Selbstvertrauen zurück.

Diese Therapie gilt als entscheidender Wendepunkt in seinem Leben. Sie ermöglichte Rachmaninow, mit neuer Entschlossenheit die Arbeit an seinem Klavierkonzert Nr. 2 in c-Moll op. 18 zu beginnen. Er widmete dieses Konzert sogar seinem Therapeuten. Am 27. Oktober 1901 wurde es uraufgeführt – wobei Rachmaninow selbst den Solopart spielte. Das Konzert war ein überwältigender Erfolg und brachte Rachmaninow nicht nur künstlerischen, sondern auch finanziellen Aufschwung. Es wurde schnell zu einem seiner beliebtesten Werke und ist bis heute eines der meistgespielten Klavierkonzerte der Welt.

Die erste Sinfonie ging leider in die Hose,
da suchte Herr Rachmaninow Hilfe durch Hypnose.
Das Pendel flüstert ihm beständig ein:
„Dein nächstes Werk wird doch erfolgreich sein!“
Und nach einem umjubelten Klavierkonzert
den Nervenarzt er mit 'ner schönen Widmung ehrt.

K. Lauer

Das Werk besteht aus drei Sätzen:

1. Moderato: Der erste Satz beginnt mit dramatischen, markanten Klavierakkorden, die wie Rufe wirken und die emotionale Tiefe des Werks begründen. Das Hauptthema ist voller Sehnsucht und Tragik, aber auch von lyrischer Schönheit.

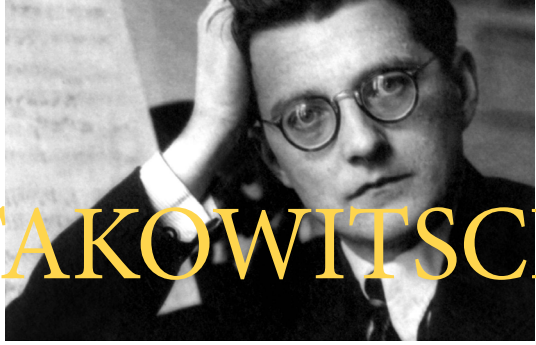
2. Adagio sostenuto: Der zweite Satz, das Herzstück des Konzerts, ist ein ganz ruhiges und traumhaftes Stück und von großer Emotionalität und zarter Harmonie geprägt. Eine sanfte Melodie des Klaviers wird von den Streichern umspielt – und diese Melodie ist heute weitläufig bekannt aus dem Song „All by Myself“ von Eric Carmen, der durch die Interpretation von Celine Dion zum Welthit wurde.

3. Allegro scherzando: Das Werk endet mit einem kraftvollen und mitreißenden Finale. Dramatik und Energie mit triumphalen, lebensbejahenden Momenten zeichnen diesen Satz aus.

Das Konzert zeigt nicht nur Rachmaninows meisterhafte Klaviertechnik, sondern auch seine Fähigkeit, tief empfundene Melodien mit einer komplexen orchestralen Begleitung zu verbinden.

Das Klavierkonzert Nr. 2 steht für die Rückkehr Rachmaninows als Komponist. Es zeigt, dass er seine Krise überwunden hatte und zu neuen Höhen künstlerischer Kreativität fähig war. Bis heute ist es eines seiner bekanntesten Werke und gilt als Symbol für seine Fähigkeit, persönliche Tiefpunkte in künstlerische Meisterwerke zu verwandeln.

Christopher Marock



SCHOSTAKOWITSCH

(1906–1975)

5. SINFONIE D-MOLL OP. 47

Vorgeschichte

Die Vorgeschichte ist schnell erzählt: Als Examenstück präsentiert Dmitri Schostakowitsch, gerade fertig mit dem Musikstudium, im Alter von knapp 20 Jahren seine 1. Sinfonie. Bei Publikum und Kritik kommt diese gut an. Sie ist witzig und nimmt mit Überblendungen und schnellen Schnitten Techniken auf, die der Komponist bei seinen Studentenjobs als Stummfilm pianist gesehen hat.

Auch die Oper, die er acht Jahre später schreibt, gefällt und wird über einhundert Mal aufgeführt. Bis eines Tages Stalin eine Aufführung besucht und, überfordert von der erotischen Drastik des Themas und der schieren Lautstärke der ob des hohen Besuchs nervösen Blechbläser, sein berühmtes Verdikt „Chaos statt Musik“ ausspricht und leichter zugängliche Musik einfordert.

Damit ist Schostakowitsch im Visier der Behörden gelandet. Seine Werke können nicht aufgeführt werden, er kann kein Geld verdienen, und er selbst und seine Freunde werden bedroht. Er schreibt in dieser Zeit seine 4. Sinfonie, doch die Uraufführung wird abgesagt. Zu schwer verständlich, fürchtet man. Mit der 5. Sinfonie gelingt es ihm dann 1937, sich in der Zeit des stalinistischen Terrors vorerst zu rehabilitieren. Ein Journalist schreibt, sie sei „die schöpferische Antwort eines sowjetischen Künstlers auf berechnete Kritik“, und Schostakowitsch weist diese Deutung nicht zurück.

„Was in der Fünften vorgeht, sollte meiner Meinung nach jedem klar sein. Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen.“

Solomon Volkov (Hrsg.): Schostakowitsch, Memoiren

JUBEL? In der Mediathek der Elbphilharmonie gibt es unter dem Stichwort „Jubel“ eine interessante Playlist. Neben der 5. Sinfonie finden sich dort - neben einigen weniger bekannten Titeln:

G.F. Händel: Halleluja // E. Hawkins: O Happy Day // L. v. Beethoven: Fidelio // G. Verdi: Aida // Queen: We are the champions



Mit den Augen hören

Man könnte versuchen, beim Hören der Sinfonie der Bezeichnung des Komponisten zu folgen und „das Werden der Persönlichkeit“ nachzuvollziehen. Mindestens ebenso spannend ist es jedoch, mit den Augen zu hören und zu schauen, wie virtuos der Wechsel von intimen Momenten und Massenszenen inszeniert ist und wie sinnhaft sich groteske Klänge und berührende Melodien abwechseln.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nahmen **JAPAN** und Russland 1956 erstmals wieder offizielle diplomatische Beziehungen zueinander auf. Doch der kulturelle Austausch begann schon früher. Ein wichtiger Protagonist war darin der japanische Komponist Yasushi Akutagawa. Der schrieb 1950 seine kurze „Musik für Sinfonieorchester“ – und man glaubt, Schostakowitsch zu hören! Es gibt die gleichen prägnanten Rhythmen der Snare-Drum, melancholische Soli der Holzbläser und elegische Streicherpassagen.



Der **1. Satz** beginnt mit einem Kanon von Celli und Violinen. Dieses Motiv taucht in der Folge mehrmals auf, mal stark vergrößert, mal komprimiert. Im zweiten Teil des Satzes folgt auf ein massives Unisono in maximaler Lautstärke ein wunderbares Duo von Flöte und Horn, das von Soloviolone und Piccolo aufgegriffen wird.

Der **2. Satz** ist ein traditionell angelegtes Scherzo, ein Puppenspielerstück und sarkastisch in der Grundstimmung. Das Groteske wird durch die Instrumentierung unterstrichen: Manche Instrumente werden deutlich außerhalb ihrer Komfortzone gespielt und klingen auch so: Die Es-Klarinette liegt extrem hoch, das Horn sehr tief, und die Bratschen spielen so hoch, dass die Geigen es eigentlich leichter hätten mit dieser Lage. Es verstecken sich aber auch zwei schöne Trios in diesem Satz. Violine, Violoncello und Harfe präsentieren ein charmantes Thema, das von Flöte, Fagott und Streicherpizzicati übernommen wird.

Der **3. Satz** bringt eine Atempause. Die Blechbläser schweigen, ebenso alle Schlaginstrumente. Die Streicher sind mehrfach aufgeteilt; wir haben drei Violin- und zwei Violastimmen, die einen Klangteppich weben. Die Musik wirkt sphärisch, es gibt sehr lange Melodiebögen, ein Duett von Flöte und Harfe und berührende Soli von Oboe und Klarinette.

Der Lärm der Zeit – 4. Satz. „Kunst ist das Flüstern der Geschichte, das durch den Lärm der Zeit zu hören ist“, schreibt Julian Barnes. Nachdem sich in einem Bläserakkord, Trillern der hohen Holzbläser und Paukenschlägen Energie aufgestaut hat, entlädt sie sich in einem Ostinato, über dem die Blechbläser unisono ein auf den 1. Satz rekurrerendes Thema präsentieren. Dann folgt am Ende der berühmte endlose Marsch, zähneknirschender Jubel, mehr Folter als Triumph.

Claudia Grommé

Der **FUSSBALL-NERD**. So bezeichnet Jörg Handstein Schostakowitsch in seiner 2022 erschienenen Hörbiografie unter dem Titel „Das doppelte Spiel“, die auch eine Aufnahme der 5. Sinfonie beinhaltet. Der Komponist wird darin als begeisterter Fan von Zenit Leningrad beschrieben, der die Namen der Torschützen in einem kleinen Buch festhält, Fußballreportagen verfasst und sogar ein Fußball-Ballett schreibt: „Das Goldenen Zeitalter“.

Ein **NERD** ist generell eine sozial ungeschickte Person, die mit sklavischer Hingabe sehr spezielle Interessen verfolgt. Das passt wohl auch auf den musikalisch frühreifen und Zeit seines Lebens sozial linken Schostakowitsch. Und drängte ihn, die Rolle des **NARREN** einzunehmen und der Welt mit den Mitteln der Groteske den Spiegel vorzuhalten.



A portrait of pianist Elizaveta Don, a woman with reddish-brown hair, wearing a dark sleeveless top, sitting at a piano. The background is dark and out of focus.

ELIZAVETA DON

PIANISTIN

Die in Moskau in eine musikalische Familie geborene Elizaveta Don erhielt mit vier Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Sie studierte am Moskauer P.I. Tschaikowsky Konservatorium bei Prof. Sergei Dorensky und danach in der Klasse von Prof. Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Ihre breite internationale Konzerttätigkeit begann im Jahr 2003, als sie Stipendiatin der Vladimir Spivakov Internationalen Karitativen Stiftung wurde.

Heute ist Elizaveta Don in 35 verschiedenen Ländern der Welt aufgetreten: Russland, Australien, Argentinien, China, Kanada, Indien, Israel, Japan, Thailand, in den USA und vielen Orten Europas. Die Pianistin ist Preisträgerin von 17 Klavierwettbewerben; 2012 erhielt sie den 1. Preis des Wettbewerbs der Elise-Meyer-Stiftung an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. In Deutschland wurde sie außerdem durch die Franz Wirth Gedächtnis-Stiftung, die Otto-Stöterau-Stiftung und Yehudi Menuhin „Live Music Now“ unterstützt. 2017-2018 war sie Stipendiatin des internationalen Projekts „Zukunft der Orchesterkultur“.

Elizaveta Don musiziert nicht nur solistisch mit großem Erfolg, sondern auch als leidenschaftliche Kammermusikerin mit renommierten Solisten. Ihr Repertoire umfasst die frühen Barockwerke bis hin zu zeitgenössischer Musik. Sie hat großes Interesse an historischer Aufführungspraxis und spielt ebenfalls Cembalo. 2024 erschien ihre Debüt-CD „Préludes: Anticipation“ bei dem Label Genuin. Seit 2013 unterrichtet sie als Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Mit dem Orchester'91 konzertiert Elizaveta Don bereits zum dritten Mal.

EMANUEL DANTSCHER

DIRIGENT



Emanuel Dantscher absolvierte sein Studium Orchesterdirigieren bei Prof. Sebastian Tewinkel an der Hochschule für Musik Trossingen. Seit September 2021 ist er der künstlerische Leiter der Kammerphilharmonie Lübeck. Er arbeitete mit zahlreichen Orchestern wie den Stuttgarter Philharmonikern, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt, dem Kurpfälzischen Kammerorchester in Mannheim, dem Kammerensemble Konsonanz, dem Budapest Symphony Orchestra und dem Albanian Radio Television Symphony Orchestra in Tirana.

Auf der Suche nach neuen Aufführungsformaten und -formen wurde das erste gemeinsame Projekt in Zusammenarbeit mit dem Kammerensemble Konsonanz #InsideMahler1 2017 mit dem Preis „Konzert der Zukunft“ der Hochschule für Musik und Theater Hamburg ausgezeichnet. Von 2013 bis 2022 war Emanuel Dantscher künstlerischer Leiter des Jungen Orchesters Hamburg. Darüber hinaus ist Emanuel Dantscher Dirigent des Jugendsinfonieorchesters der Stadt Lübeck und arbeitet regelmäßig mit dem Landesjugendorchester NRW. 2019 und 2022 wurde er als Dirigent des Internationalen Musikfestivals Riseralda nach Kolumbien eingeladen.

Emanuel Dantscher ist auch Klarinettist, erhielt als solcher zahlreiche Auszeichnungen und spielte auf Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival mit dem Zürcher Kammerorchester und Daniel Hope. Er ist unter anderem mit dem Ensemble „Tempus Konnex“ Gast auf Festivals wie dem Impuls Festival für Neue Musik Sachsen-Anhalt und dem Zentrum für Gegenwartsmusik in Leipzig.

Das Orchester'91 dirigiert Emanuel Dantscher seit 2023.



Seit nunmehr 34 Jahren besteht unser Orchester, worauf auch die „91“ in der Namensgebung verweist. Einzelne Gründungsmitglieder sind immer noch mit von der Partie, aber natürlich sind in der Zwischenzeit viele neue Mitglieder hinzugekommen. An sieben bis acht Probenwochenenden pro Saison gilt es, den Zahnbohrer, den Smartboard-Stift oder die Melkmaschine ruhen zu lassen und stattdessen den Bogen in die Hand zu nehmen oder Klappen und Ventile zu bedienen.

Gemeinsames Ziel sind das jährliche große Konzert in der Hamburger Laeiszhalle und ein Vorkonzert, für das wir mittlerweile seit vielen Jahren in Itzehoe in der Kirche St. Laurentii willkommen geheißen werden.

Von Beginn an bis heute wird die Arbeit in dem Orchester von einem demokratischen Anspruch getragen. So gibt es keine „Erbhöfe“; die Stimmführenden der einzelnen Instrumentengruppen wechseln, die Reihenfolge der Pulte wird jedes Jahr neu ausgelost, und die Positionen in der Bläserbesetzung werden getauscht. Zu den Programmen kann jedes Mitglied Vorschläge einreichen, über die dann abgestimmt wird. Dirigent:innen werden nach einem Probedirigat von allen Orchestermitgliedern gewählt. Natürlich kommt es vor, dass es Konflikte gibt – diese werden in konstruktiven Diskussionen beigelegt. Jedes Jahr stellen sich die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder (die einen Haufen Arbeit zu bewältigen haben) zur Wahl. Wir sind stolz darauf, dass dieser demokratische Geist weiter lebendig ist, sind doch in vieler Hinsicht in unserer Gesellschaft gegenläufige Tendenzen erkennbar.

Christina Doehring

**Wir freuen uns sehr über Ihre Spenden,
die unsere Konzerte und unser Bestehen sichern!**

Spendenkonto des Orchester'91

Empfänger: Orchester'91 e.V.

Konto Nr.: DE 4221 3522 4002 2000 5195

Bank: Sparkasse Holstein

Verwendungszweck: Spende

www.orchester91.de



Vorschau

BEETHOVEN

**Violinkonzert D-Dur Schnittke-Kadenzen
Fanny Fheodoroff Solistin**

Orchester'91

SCHUBERT

Sinfonie Nr. 8 h-Moll Unvollendete

Emanuel Dantscher Dirigent

Sonntag, 13.07.2025

17:00 Uhr

**Heilige Dreieinigkeits-
kirche in St. Georg**

www.orchester91.de



Benefizkonzert –
Karten (20 € / 15 € reduziert) erhältlich bei der
Konzertkasse Gerdes und an der Abendkasse.



BESETZUNG

Violine I

Christiane Ott-Kourouma*
Antje Ziemann*
Christiane Adler
Susanne Flocken
Christine Fritz
Juliane Groebler
Georgia Holzapfel
Martin Hübner
Hans-Werner Leopold
Birgit Luense
Maren Meinhard
Amine Saidi
Bettina Schuldt
Kristina Schwan
Yvonne Schwartz
Jan-Dirk Strauer
Jochen Volmer

Violine 2

Birgit Volmer*
Anke Engelbrecht

Katharina Hartwig
Barbara Holl
Katharina Kraiss
Hans-Christian Merzyn
Ruth Onciu
Michael Oswald
Erdmute Ruland
Leonard Saul
Sylvia Stiegler
Elisabeth Strauer
Petra Wechmann
Berith Wenzel
Martin Ziemann

Viola

Imke Knopp*
Veronika Weiss*
Heike Dettmers
Christina Doering
Claudia Grommé
Hans-Jürgen Groth
Ulrike Heinze

Harald Jedicke
Ulla Jedicke
Christina Kronsbein
Annette Leopold
Kerstin Lotze-Schneekloth
Sebastian Mohs
Cordula Rebske
Edle Steinmacher

Cello

Lea Grandt*
Christian Buchholz
Wolfgang Flocken
Juliana Glodde
Elisabeth Heitsch
Martin Hierholzer
Kristin Kern
Tina Köhn
Christopher Marock
Tamara Ritsch
Wolfgang Schories
Wiebke Seemann

**Kontrabass**

Susanne Schott*
Helmut Inhülsen
Andreas Kern
Ulrich Krohs
Johannes Krüger
Katja Krüger
Thomas Rutt
Helene Schröder

Flöte

Claudia Bolz
Susanne Gerstenberg
Susanne Schwensfeier

Oboe

Volker Buchholz
Uwe Schneekloth

Klarinette

Johanna Hierholzer
Harald Kappen

Gitta Strehlow-Simkins

Fagott

Manuela Carpi-Groth
Lothar Palmer
Nina Tiedemann

Horn

Uwe Heine
Daniel Heineken
Theresa Mohs
Sebastian Seidel
Benedikt Weiss

Trompete

Hartmut Fischer
Jan Kuhlen
Andreas Schulz
Markus Tappe

Posaune

Stefan Arndt

Hans-Peter Hinrichs
Carsten Siemers

Tuba

Jörg Schmidt-Hohensee

Harfe

Hannah Brand
Isabel Henn

Pauke

Christine Heidingsfelder

Schlagzeug

Jeonghwan Kim
Grigorii Osipov
Andressa Santos
Mariia Shmeleva

Klavier

Hye-Rin Rhee-Dantscher

* Stimmführung



Impressum

Alle nicht extra gekennzeichneten Texte sind Originalbeiträge für
das Programmheft 2025 © Orchester'91 e.V.

Redaktion: Veronika Weiss

Gestaltung: Christian Sauerteig / vonBredow-Design.de

Fotos:

S 2 ©Henning Schwartz,

S 10 ©Daniil Rabovsky,

S 11 ©Jan Baruschke,

S 12 ©Jochen Volmer, S 14/15 ©Konstantin Odin

Druck: flyeralarm